



Walliser Bote
3900 Brig
027/ 922 99 88
www.walliserbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'261
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 310.1
Abo-Nr.: 310001
Seite: 5
Fläche: 35'999 mm²

Armut | 1,5 Prozent der Walliser sind auf Sozialhilfe angewiesen

Ein Tabu wird thematisiert



Über Armut reden als erster Schritt dagegen. Podiumsgespräch mit Georges Köppli, Erno Grand, Thomas Bucher, Ruth Seeholzer, Esther Waeber, Michael Kreuzer und Patricia Zuber (von links). FOTO: WB

BRIG-GLIS | Die Sozialhilfe und deren Empfänger haben ein Imageproblem. Dagegen anzukämpfen ist ein wohl endloser Dauerlauf.

Ob er zu gewinnen sein wird, darf bei den heutigen Gesellschaftsidealen bezweifelt werden. Jemand muss dafür aber wenigstens an den Start. Dies tut beispielsweise die im europäischen Jahr zur Bekämpfung der Armut in der Schweiz lancierte Wanderausstellung, die gestern im Gliser Zeughaus Kultur eröffnet wurde. Sie ist bis zum 27. November täglich von 14.00 bis 21.00 Uhr geöffnet mit dem Anspruch, dem Tabuthema Armut ein Gesicht zu geben.

Armut manifestiert sich in zwei zentralen Dimensionen – durch den Mangel an materiellen Gütern und durch den gesellschaftlichen Ausschluss. Für Betroffene steht laut

Georges Köppli, der als Mitglied der Geschäftsleitung SKOS (Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe) ein Grundsatzreferat hielt, «letztlich der Wunsch nach Zugehörigkeit, nach gesellschaftlicher Teilhabe und Teilnahme». Viele Sozialhilfe-Empfänger würden sich ihrer Situation schämen. Gerade im ländlichen Raum, wo jeder jeden kenne, würden deshalb manche verzichten, die darauf berechtigten Anspruch hätten.

Armutskonferenz

Die Klassifizierung, ob jemand selbstverschuldet oder durch weitgehend unbeeinflussbare Umstände in die materielle Abhängigkeit geriet, spielt in der Öffentlichkeit eine grosse Rolle. Offen ist, ob man dieser Zuordnung als Aussenstehender gerecht wird. So oder so bekommt die Armut in der Schweiz, dem reichsten Land der Welt, zunehmend ein Gesicht. Diese an sich

beschämende Feststellung war vor 14 Tagen Thema der ersten nationalen Armutskonferenz unter der Leitung von Bundesrat Didier Burkhalter. Das Treffen hatte die Sensibilisierung zum Ziel und soll wiederholt werden. Das selbe Ziel verfolgt die Ausstellung «Im Fall», die von Stadtpräsidentin Viola Amherd mit einer einfühlsamen Ansprache eröffnet wurde.

Die Betroffenen

Betroffen sind von der Armut hauptsächlich junge Erwachsene, Alleinerziehende und Arbeitssuchende. Wie diesen allenfalls geholfen werden könnte, wurde unter der Leitung von Ruth Seeholzer diskutiert. Das schlechte Image der Sozialhilfe(-empfänger) kommt teils von den Missbräuchen, die in der Runde niemand bestreiten mochte. Diese zu ahnden gehöre zu den Aufgaben der Politik, sagte Esther

Datum: 25.11.2010

Walliser
☆☆ Bote



SKOS CSIAS COSAS

Walliser Bote
3900 Brig
027/ 922 99 88
www.walliserbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'261
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 310.1
Abo-Nr.: 310001
Seite: 5
Fläche: 35'999 mm²

Waeber-Kalbermatten. Für die politischen Vertreter auf dem Podium war klar, «dass auf die Sozialhilfe der Finger draufgehalten werden muss», wie Erno Grand sagte. Das bedeute aber nicht, dass dort zu helfen sei, wo die Voraussetzungen dafür klar seien. Die für das Sozialwesen zuständige Walliser Staatsrätin merkte an, dass die Einführung einer Ergänzungsleistung für Familien Linderung schaffen könnte. Geprüft würden verschiedene Modelle, konkrete Entscheide stünden noch aus. Die Ergänzungsleistungen sind bei den AHV-Bezügern eine absolute Erfolgsgeschichte, sagte Georges Köppli. Dieses Unterstützungsmodell könnte sich auch bei der Sozialhilfe bewähren.

Hohe Zielsetzung

Die Vertreter der Sozialberufe appellierten ans Verständnis und daran, Ausgrenzungen zu vermeiden. Wer arm sei und der Unterstützung bedürfe, habe zumeist ein schwieriges Los.

Obwohl die Quote der Sozialhilfe-Empfänger im Wallis in den letzten Jahren auf 1,5 Prozent (oder 4500 Personen) anstieg, liegt sie fast die Hälfte unter dem nationalen Schnitt. Die Tendenz ist jedoch steigend. Das politische Ziel, die Armut im Land in den nächsten zehn Jahren zu halbieren, wird genauso ein harter Dauerlauf wie der Kampf um ein besseres Image der Sozialhilfe. **tr**